

haut, die über dünne Holzrippen gespannt ist. Nur in der Mitte des etwa achtzehn Fuß langen, aber äußerst schmalen und niedrigen Fahrzeugs ist eine solide, aus Holz gearbeitete, kreisförmige Öffnung. Darin sitzt der Schiffer ziemlich beengt und handhabt sein doppelschlagendes Ruder, „Pattik“ genannt. Mit diesem Ruder muß er sich fortbewegen, steuern und zugleich im Gleichgewicht halten, indem jede falsche Bewegung das Boot umschlägt. Es gehört viel Geschicklichkeit, lange Übung und ganz besonderer Mut dazu, um auf solchem gefährlichen Fahrzeug sich mitten zwischen die Eisschollen auf die hohe, sturmbewegte See hinauszuwagen. Aber die Grönländer wachsen in ihrem Kajak groß, und ist ihnen derselbe so unentbehrlich, als dem Jäger die Flinte und dem Fischer das Netz.

Außer dem Kajak besitzen die Grönländer noch ein größeres Fallboot, den „Amniak“ oder Weiberboot, das zu gebrauchen übrigens der Mann für eine Schande hält. Es dient zur Meerfahrt der Weiber und Kinder und zum Transport schwerer Lasten.

Als die Flotte in Gehörweite gekommen war, hörte man von dorthin deutlich den Ruf: „Ceporkak! Ceporkak!“

Raum hatten die auf dem Ufer harrenden Frauen und Kinder den Ruf vernommen, als sie unter Zeichen der höchsten Freude wild umhersprangen und tanzten und auch „Ceporkak! Ceporkak!“ riefen.

Das Wort „Ceporkak“ bedeutet, daß ein Walfisch gefangen worden sei, und mit ihm reicher Überfluß an Thran und Fleisch in das Dorf kommen würde.

Noch tanzten die Alten und Jungen und überboten sich in dem Ruf: „Ceporkak“, als schon die ersten Kajaks am Ufer anlegten und nun alle Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.